



Jörg Stange (Autor)

**Zur Generalisierung, Klassifizierung und
Stigmatisierung der >Frau als Hexe.**

Ein Beitrag zur Erklärung der Hexenverfolgungen am
Beispiel des ‚Malleus maleficarum‘.

Jörg Stange

**Zur Generalisierung, Klassifizierung
und Stigmatisierung
der >Frau als Hexe<.**

Ein Beitrag zur Erklärung der Hexenverfolgungen
am Beispiel des ‚Malleus maleficarum‘.



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag

<https://cuvillier.de/de/shop/publications/8471>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

Einleitung

Die Geschichte des Menschen ist Macht- und Herrschaftsgeschichte. Die Geschichte des Menschen ist die Geschichte der Gewaltanwendung von Menschen an Menschen. Die Geschichte des Menschen ist auch Geschlechtergeschichte. Sie ist sowohl Männergeschichte als auch Frauengeschichte.¹ Die Geschichte der Hexenprozesse ist die Geschichte der Männer als Täter und der Frauen als Opfer.²

Zwar sind auch zahlreiche Männer als Ketzer und Zauberer angezeigt, verhaftet, und von den Tribunalen der Inquisition verhört, gemartert, verurteilt und hingerichtet worden³, aber es waren vor allem „Frauen, die in der Frühen Neuzeit als schadenstiftende Zauberinnen, Verbündete des Teufels und Verschwörerinnen gegen die christliche Gemeinschaft gerichtlich verfolgt worden waren.“⁴

Geleitet von der Erkenntnis, dass „Hexerei und Hexenverfolgung Themen (sind), welche die ganze Menschheit betreffen“⁵, der Kenntnis, dass „Hexenprozesse (.) in Deutschland die nach den Judenverfolgungen größte nicht kriegsbedingte Massentötung von Menschen durch Menschen bewirkt“⁶ haben⁷, und der Tatsache Rechnung tragend, dass es für das

¹ „Wenn heute von Frauen die Geschichte aufgerollt wird, um historische Geheimnisse, die verdrängt, ausgeklammert oder fälsch überliefert wurden, aufzuarbeiten“, so konstatierte die emanzipationsbewegte Psychologin Sonja Rüttner-Cova, „kann hier die Wahrnehmung der kollektiven Menschheitsentwicklung Energien befreien, die seit Jahrhunderten regressiv verbraucht werden.“ (Sonja Rüttner-Cova, Frau Holle, Die gestürzte Göttin: Märchen, Mythen, Matriarchat, Basel 1986, S. 11).

² „Die Geschichte der Hexenverfolgung ist“, so betonte Sabine Alfing im Vorwort ihrer Arbeit über ‚Hexenjagd und Zaubereiprozesse in Münster‘, „in ganz überwiegendem Ausmaß die Geschichte von Frauen“ (Sabine Alfing, Hexenjagd und Zaubereiprozesse in Münster. Vom Umgang mit Sündenböcken in den Krisenzeiten des 16. und 17. Jahrhunderts, Münster - New York 1991, Vorwort; vgl. hierzu auch Daniela Müller, Frauen vor der Inquisition. Lebensform, Glaubenszeugnis und Aburteilung der deutschen und französischen Katharerinnen, Mainz 1996, S. 1).

³ „Das Wort „Hexe“ ist im Deutschen eindeutig weiblich besetzt, obwohl mittlerweile bekannt ist, dass auch Männer eine nicht unwesentliche Rolle in den Hexenverfolgungen spielten, nicht nur lediglich als Obrigkeiten, Gerichtsherren, Scharfrichter, Inquisitoren oder Juristen, sondern sehr wohl auch als Opfer.“ (Nathalie Altrichter, Hexenprozesse gegen Männer. Die Hexenverfolgungen im genderspezifischen Kontext, Norderstedt 2014, S. 3).

⁴ Ingrid Ahrendt - Schulte, Weisse Frauen – böse Weiber. Die Geschichte der Hexen in der Frühen Neuzeit, Freiburg - Basel - Wien 1994, S. 7. - In der „Zeit zwischen 1450 und 1750 (wurden) in ganz Europa in etwa 100 000 Verfahren 40 000 bis 60 000 Hexen und Hexer – in einem Verhältnis von etwa 5:1 – hingerichtet (...), und zwar im Wesentlichen in einem **breiten Korridor** beidseits des Rheins; also vor allem in den deutschsprachigen Gebieten.“ (Stephan Quensel, Hexen, Satan, Inquisition. Die Erfindung des Hexenproblems, Wiesbaden 2017, S. 10).

⁵ Wolfgang Behringer, Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung, München 1998 [6., durchgesehene Auflage. 2015], S. 8.

⁶ Gerhard Schormann, Hexenprozesse in Deutschland, Göttingen 1981, S. 5.

⁷ Hexenverfolgungen haben in der Frühen Neuzeit zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlicher Intensität stattgefunden, wobei, wie der Historiker Gerhard Schormann in seinen Untersuchungen über die ‚Hexenprozesse in Deutschland‘ im Jahr 1981 nachgewiesen hat, „bei Hexenprozessen nicht nur zeitliche, sondern auch gewisse räumliche Konzentrationen zu beobachten (sind).“ (ebenda, S. 63). Hierbei bestand „(d)ie Kernzone der Hexenprozesse (...) aus einem zusammenhängenden Gebiet in ungefähr folgenden Grenzen: Lothringen, Kurtrier, Herzogtum Westfalen, Minden, Schaumburg, von dort über die Harzgegend zu den anhaltischen Fürstentümern und von dort über die sächsischen Herzogtümer und die Bistümer Bamberg, Eichstätt, Augsburg zur Schweizer Grenze.“ (ebenda, S. 65). „Der Schwerpunkt der europäischen Hexenverfolgungen“, so erklärte Wolfgang Behringer innerhalb seiner im Jahr 1988 veröffentlichten Grundlagenforschungen über ‚Hexen und Hexenprozesse in Deutschland‘, „lag in Zentraleuropa, in Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Die Zahl der Hexenbrände in Frankreich und in der Schweiz war bereits vor 1500 in die Tausende gegangen. Gemeinsam mit Deutschland erreichten sie ihren Höhepunkt

Phänomen frühneuzeitlichen Hexenwahns⁸, „vor dem wir heute vielfach fassungs- und verständnislos stehen“⁹, trotz vielfältiger Untersuchungen auf diesem Gebiet¹⁰, bis zum jetzigen Zeitpunkt „keine schlüssige und allgemein akzeptierte Erklärung (gibt)“¹¹, ist es das Ziel dieser Ausarbeitung auf dem Gebiet der emanzipatorischen Frauenforschung einen Beitrag zur Verkleinerung einer immer noch bestehenden Erklärungslücke zu leisten.¹² Mithin stellt sich aus der „Perspektive der »gender studies«“¹³ immer noch die Frage,

jedoch erst in den Jahrzehnten zwischen 1560 und 1630.“ (Wolfgang Behringer [Hrsg.], Hexen und Hexenprozesse in Deutschland, München 1988, S. 189).

⁸ „In unserer Vorstellung“, so erklärte der Jurist und Kriminologe Stephan Quensel in seiner Grundlagenforschungsarbeit aus dem Jahr 2017, „verankern wir das Hexen-Problem in einem gewalttätig ‚finsterem‘ Mittelalter, obwohl es doch eigentlich in die uns viel näher stehende ‚Frühe Neuzeit‘ gehört, was wir jedoch zum Schaden für eine zureichend weiterführende Erklärung gerne verdrängen.“ (Stephan Quensel, Hexen, Satan, Inquisition, a.a.O., S. 7).

⁹ Sabine Alfing, a.a.O., S. 2. - In diesem Sinne hat die Aussage, die Wilhelm Gottlieb Soldan bereits am 1. Mai 1843 in der Vorrede seines epochalen Werkes über die ‚Geschichte der Hexenprozesse‘ getätigt hat, bis auf den heutigen Tag Gültigkeit: „Die Gegenwart will das Ganze im Zusammenhange begreifen; man hat ihr jedoch selbst die äußere Erscheinung meist nur fragmentarisch vorgeführt und läßt den Schlüssel zum Verständnisse vergeblich suchen.“ (Wilhelm Gottlieb Soldan, Geschichte der Hexenprozesse. Aus den Quellen dargestellt, Stuttgart-Tübingen 1843, S. VI).

¹⁰ „Inzwischen“, so machte die Juristin Verena J. Dorn-Haag in ihrer 2016 veröffentlichten Dissertation über ‚Hexerei und Magie im Strafrecht‘ nochmals deutlich, „dürfte sich (.) die Ansicht durchgesetzt haben, dass monokausale Erklärungsversuche das komplexe Phänomen ‚Hexenverfolgung‘ nicht beschreiben können. Nur ein Zusammenspiel unterschiedlichster Faktoren bietet eine nachvollziehbare Erklärung für die Verfolgungen.“ (Verena J. Dorn-Haag, Hexerei und Magie im Strafrecht: Historische und dogmatische Aspekte [Studien und Beiträge zum Strafrecht, Bd. 4], Tübingen 2016, S. 45).

¹¹ Gerhard Schormann, Hexenprozesse in Deutschland, a.a.O., S. 5. - Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts stellte der Kölner Historiker Joseph Hansen in der Einleitung seines Aufsatzes über den ‚Malleus maleficarum‘ fest, dass „mit der herkömmlichen Versicherung, dass es sich bei der Periode der grossen Hexenverfolgungen, die von etwa 1400–1700 reicht, um eine geistige Epidemie handle, die die Menschheit erfasst habe, (.) nicht das mindeste zur Lösung der hier noch vorhandenen Rätsel gethan (ist)“ (Joseph Hansen, Der Malleus maleficarum, seine Druckausgaben und die gefälschte Kölner Approbation vom J. 1487; in: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst (Hrsg.: Felix Hettner/ Joseph Hansen), Jahrgang XVII. Heft II, Trier 1898, S. 120f.). - Fast ein ganzes Jahrhundert später erklärte die Historikerin Marielies Saatkamp in diesem Zusammenhang: „Die Hexenverfolgungen sind bis heute ein Phänomen geblieben, das sich nicht hinreichend erklären läßt.“ (Marielies Saatkamp, Von den bösen Weibern die man nennt die Hexen. [Schriftenreihe des Kreises Borken, Band XII, Borken 1991], 5. Auflage, Borken 2000, S. 13). - Im Jahr 2017 konstatierte der Historiker und Journalist Philipp Blom diesbezüglich nochmals: „Historiker suchen noch immer nach Erklärungen dafür, warum in der Zeit zwischen 1588 und 1600 und dann wieder zwischen 1620 und 1650 gerade im deutschsprachigen Raum so viele Menschen als Hexen und Hexer verbrannt wurden“ (Philipp Blom, Die Welt aus den Angeln. Eine Geschichte der Kleinen Eiszeit von 1570 bis 1700 sowie der Entstehung der modernen Welt, verbunden mit einigen Überlegungen zum Klima der Gegenwart, München 2017, S. 59).

¹² „Hexenprozesse bewegen die Gemüter bis heute. Längst nicht alle Fragen sind geklärt.“ (Barbara Berewinkel, Hexen. Geschichte einer dunklen Zeit in Bildern und Berichten, Augsburg 1998, [Vorwort] S. 8). - Dies bezeugte in der Oktoberausgabe 2018 der Zeitschrift P.M. History, in der die ‚Hexenjagd in Deutschland‘ die Titelstory darstellte, unlängst auch der leitende Redakteur Joachim Telgenbüscher: „Eine eindeutige Erklärung gibt es auch nach 300 Dissertationen zum Thema noch immer nicht.“ (P.M. History, 10/ 2018, Hexenjagd in Deutschland. Warum die Verfolgungen gerade hier so viele Opfer forderten, S. 29). - Eine Liste der zu dieser Thematik in Deutschland, Österreich und der Schweiz von Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Mitte der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts verfassten Dissertationen hat Wolfgang Behringer erstellt. (Wolfgang Behringer, Interdisziplinäre Hexenforschung. Dissertationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz in alphabetischer Reihenfolge im 20. Jahrhundert (1900-2015). Stand 1. November 2015).

¹³ Daniela Müller, a.a.O., S. 1. - „Das Verdienst, als erste die Kategorie »Geschlecht«, »gender«, in die Geistes- und Kulturwissenschaften eingeführt zu haben, kommt der amerikanischen Historikerin Natalie Zemon Davies zu.“ (ebenda). - In Bezug auf „unsere gegenwärtige »Übergangphase der Frauengeschichte“ (Natalie Zemon Davies, Gesellschaft und Geschlechter. Vorschläge für eine neue Frauengeschichte, in: Dies., Frauen und Gesellschaft am Beginn der Neuzeit. Studien über Familie, Religion und die Wandlungsfähigkeit

warum in frühneuzeitlichen Zaubereiprozessen vor allem >Frauen als Hexen< in das Visier der Inquisitoren¹⁴ gerieten¹⁵ und Hauptopfer der Hexeninquisition¹⁶ waren.¹⁷

Im Rahmen einer deskriptiv - analytischen Vorgehensweise ist es daher das Ziel dieser Arbeit, den Nachweis zu erbringen, dass die innerhalb der >Hexenideologie< von Heinrich Kramer/ *Henricus Institoris* in seinem ‚Malleus maleficarum‘¹⁸ - ‚Hexenhammer‘¹⁹ -

des sozialen Körpers [Aus dem Amerikanischen von Wolfgang Kaiser], Berlin 1986, S. 119), so erklärte Natalie Zemon Davies in ihrem 1986 in deutscher Sprache veröffentlichten Aufsatz ‚Gesellschaft und Geschlechter. Vorschläge für eine neue Frauengeschichte‘, „(ist es) (u)nsere Ziel (.), die Bedeutung der *Geschlechter* von Geschlechtsgruppen in der historischen Vergangenheit zu verstehen. Unser Ziel ist es, die Spannweite von Geschlechterrollen und des sexuellen Symbolismus in verschiedenen Gesellschaften und zu verschiedenen Zeiten zu entdecken, herauszufinden, welchen Sinn sie hatten und wie sie funktionierten, um eine Gesellschaftsordnung aufrechtzuerhalten oder ihre Veränderung zu fördern. Unser Ziel ist es, zu erklären, warum Geschlechterrollen manchmal genau vorgeschrieben und manchmal fließend, manchmal entschieden asymmetrisch und manchmal gerechter waren.“ (ebenda, S. 126). Mithin „sollte auch das Studium der Geschlechterrollen einige der Regeln des Historikers verändern. Es sollte zur zweiten Natur für Historiker – gleich was sein oder ihr Spezialgebiet ist – werden, die Konsequenzen des Geschlechts ebenso bereitwillig zu berücksichtigen wie etwa die der Klassenzugehörigkeit.“ (ebenda, S. 127).

¹⁴ Der Terminus Inquisition leitet sich aus dem lateinischen Begriff ‚inquirō‘ bzw. ‚inquisitio‘ ab, und bedeutet u. a. „nach etwas suchen“, „nachforschen“, [gerichtlich] „verhören“, „untersuchen“ (siehe hierzu u. a. Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden [Herausgegeben und bearbeitet von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts], Mannheim - Wien - Zürich 1981, Bd. 10, S. 253f.; vgl. hierzu auch Lexikon der lateinischen Sprache, lateinisch-deutsch [Hrsg. Helmut Werner], Eltville am Rhein 1989, S. 237). - „Die Bezeichnung Inquisitor (...) kommt direkt vom ursprünglichen Wortsinn, von ‚inquirere‘, aufspüren.“ (Ludwig Förg, Die Ketzerverfolgung in Deutschland unter Gregor IX. Ihre Herkunft, ihre Bedeutung und ihre rechtlichen Grundlagen (Historische Studien, Heft 218), Berlin 1932, S. 49) - Die von päpstlicher Seite ernannten ‚Inquisitores haereticae pravitatis‘ waren somit ‚Aufspürer bzw. Nachforscher und Untersucher der häretischen Verworfenheit‘.

¹⁵ Die Antworten auf die Frage nach den Ursachen der Hexenprozesse sind, laut Sabine Alfing, „vielfältig, aber letztlich umstritten, zumal auch die Erkenntnis in den Vordergrund rückt, daß es *die* eine, allumfassende, alleserhellende Erklärung für ein solch komplexes Phänomen, als das sich die Hexenverfolgung zunehmend entpuppt, vermutlich gar nicht geben kann.“ (Sabine Alfing, a.a.O., S. 2f.).

¹⁶ Schon Friedrich Spee von Langenfeld stellte in seiner ‚Cautio Criminalis‘ im Jahr 1631 fest: „Die vierte Vrsach ist diese / die weil man gemeinlich diesen Process / gegen das weiblich Geschlecht anstellte / oder ja den Anfang daran machte“ (Friedrich Spee, CAUTIO CRIMINALIS SEU DE PROCESSIBUS CONTRA SAGAS LIBER. Das ist / Peinliche Warschawung von Anstell: vnd Führung des Processus gegen die angegebene Zauberer / Hexen und Vnholden, Franckfurt am Mayn DCXLIX [Frankfurt/ M. 1649], S. 10, in: Friedrich Spee, Sämtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 3: Friedrich Spee, CAUTIO CRIMINALIS, herausgegeben von Theo G.M. van Oorschot [Tübingen - Basel 1992], 2., überarbeitete und erweiterte Aufl., Tübingen - Basel 2005, S. 226; vgl. hierzu Friedrich von Spee, Cautio Criminalis oder Rechtliches Bedenken wegen der Hexenprozesse, 2. Aufl., Frankfurt 1632 [Cavtio Criminalis Seu De Processibus Contra Sagas Liber, 1. Aufl., anonym, Rinteln 1631]. Aus dem Lateinischen übertragen und eingeleitet von Joachim-Friedrich Ritter, Weimar 1939 (Nachdruck, München 1982), [„8. Frage *Wie vorsichtig die Fürsten und ihre Beamten im Verfahren gegen die Hexerei sein sollen?*“ (ebenda, S. 10) „IV. Grund. In der Regel sind es Frauen, denen der Prozeß gemacht wird“ (ebenda, S. 12)].

¹⁷ „(B)is auf den heutigen Tag“, so stellte die emanzipationsbewegte Philosophin Silvia Federici in ihrem Werk ‚Caliban und die Hexe‘ fest, gibt es „keine verlässlichen Antworten auf diese Fragen (.). Ein Haupthindernis auf dem Weg zu einer Erklärung hat darin bestanden, dass die gegen die Hexen erhobenen Vorwürfe so grotesk und ungläublich sind, dass sie mit keinem Motiv oder Verbrechen in Einklang zu bringen sind.“ (Silvia Federici, Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation [aus dem Englischen von Max Henninger, Hrsg. Max Birkner], Wien 2012 (5. Aufl. 2018), S. 212).

¹⁸ In dieser Arbeit wurde die ‚Venezianische Ausgabe‘ des ‚Malleus maleficarum‘ von 1576 als primäre Originalquelle verwandt - Iacobo Sprenger, MALLEVS MALEFICARVM IN TRES DIVISVS PARTES, In quibus;Concurentia ad maleficia, Maleficioium effectus, Remedia aduersus maleficia;, Et modus procedendi, ac puniendi maleficos abunde continetur, praecipue autem omnibus Inquisitoribus, & diuini uerbi concionatoribus utilis, ac necessarius, VENETHIS MDLXXVI [Venedig 1576]. Da „(i)n den venezianischen Ausgaben seit 1574 (.). Jakob Sprenger als alleiniger Autor aufgeführt (wird)“ (Wolfgang Behringer/ Günter Jeruschek [Hrsg.], Heinrich Kramer (Institoris). Der Hexenhammer. Malleus Maleficarum [Neu aus dem

entworfenen Konzeption der Entmenschlichung der >Frau als Hexe<²⁰ durch Generalisierung, Klassifizierung und Stigmatisierung eine der entscheidenden Grundlagen der Hexenverfolgungen²¹ der Frühen Neuzeit bildete²², und dass aufgrund dieser Konzeption generell jede Frau, allein aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit, in den Verdacht der Hexerei geraten und als 'Zaubersche' und 'Unholdin'²³ angeklagt werden konnte.²⁴

Mithin steht das magisch²⁵ - religiöse²⁶ Denk-, Deutungs- und Handlungsmuster²⁷, die >Glaubensrealität<²⁸, dieses 'geistigen und wirklichen Täters der Geistlichkeit' im Zentrum dieser Untersuchung.

Lateinischen übertragen von Wolfgang Behringer, Günter Jerouschek und Werner Tschacher], München 2000 [3. Revidierte Auflage 2003, 11. Auflage 2015], S. 32), erscheint im Rahmen der entsprechenden Literaturverweise in dieser Arbeit auch nur der Name von Jakob Sprenger als Verfasser. Im Rahmen des Druckes dieser Ausgabe wurden bestimmte, seinerzeit geläufige und übliche Abkürzungen benutzt, bzw. Buchstaben weggelassen. Zum besseren Verständnis des Textes wurden daher, nach bestem Wissen, die entsprechenden Buchstaben durch Kennzeichnungen mit eckigen Klammern - [] - ergänzt, bzw. eingefügt. Zum Vergleich wurde darüber hinaus die von Günter Jerouschek im Jahr 1992 herausgegebene Ausgabe des ‚Hexenhammers‘ von 1487 herangezogen (Malleus Maleficarum 1487 Von Heinrich Kramer (Institoris). Nachdruck des Erstdruckes von 1487 mit Bulle und Approbatio. Herausgegeben und eingeleitet [deutsch und englisch] von Günter Jerouschek [Rechtsgeschichte, Zivilisationsprozeß, Psychohistorie. Quellen und Studien. Bd. 1], Hildesheim - Zürich - New York 1992).

¹⁹ Die deutschen Übersetzungen des ‚Malleus maleficarum‘ von Johann Wilhelm Richard Schmidt aus dem Jahr 1906 - Jakob Sprenger/ Heinrich Institoris, Malleus maleficarum. Der Hexenhammer (Zum ersten Male ins Deutsche übertragen und eingeleitet von J. W. R. Schmidt), 3 Bde., Berlin 1906 - und Wolfgang Behringer, Günter Jerouschek und Werner Tschacher aus dem Jahr 2000 - Wolfgang Behringer/ Günter Jerouschek [Hrsg.], Heinrich Kramer (Institoris). Der Hexenhammer. Malleus Maleficarum [Neu aus dem Lateinischen übertragen von Wolfgang Behringer, Günter Jerouschek und Werner Tschacher], München 2000 [3. Revidierte Auflage 2003, 11. Auflage 2015] - bilden ebenfalls eine weitere zentrale Grundlage dieser Arbeit.

²⁰ „Alles was wir von den Hexen wissen“, so konstatierte Rudolph Ohle in der Dezemberausgabe der ‚(r)eligionsgeschichtliche(n) Volksbücher‘ im Jahre 1908, „stammt aus dem Hexenhammer“ (Rudolph Ohle, Der Hexenwahn [Religionsgeschichtliche Volksbücher für die deutsche christliche Gegenwart, IV. Reihe, 8. Heft], Tübingen 1908, a.a.O., S. 4).

²¹ „Der Hexenhammer hat die Hexenverfolgungen (...) nicht ins Leben gerufen. Vielmehr waren sie bereits zwei bis drei Generationen vorher im Prinzip möglich. (...) Der Hexenhammer fügt sich ein in eine der Prozeßwellen der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. (...) Der Hexenhammer war vor allem für die deutschen Länder von unmittelbarer Bedeutung. (...) Durch die Verwendung der mittelalterlichen Universalsprache Latein war der Malleus Maleficarum von den Gelehrten – den Theologen und Juristen – in ganz Europa rezipierbar.“ (Wolfgang Behringer/ Günter Jerouschek, a.a.O., S. 13f.).

²² „Die ‚hohe Zeit‘ der Hexen-Verfolgung war die Zeit des 30-jährigen Krieges (1618 – 1648), also nicht ‚das finstere Mittelalter‘, sondern die beginnende ‚Frühe Neuzeit‘, die mit Buchdruck und der Entdeckung der neuen Welt (1492), mit Renaissance und Humanismus, mit Reformation und Gegenreformation die ‚modernen‘ Grundlagen unserer auf ‚Ratio‘ und Globalisierung gründenden ‚Spätmoderne‘ schuf“ (Stephan Quensel, Hexen, Satan, Inquisition, a.a.O., S. 8).

²³ Der Terminus „ ‚Unholdin‘“ war neben „Zaubersche“ und „Hexe“ die in Hexentraktaten am häufigsten gebrauchte Bezeichnung.“ (Ingrid Ahrendt-Schulte, a.a.O., S. 18; siehe hierzu auch Oskar Wächter, Vehmgerichte und Hexenprozesse in Deutschland. Nach den Quellen dargestellt [Deutsche Hand- und Hausbibliothek. Collection Spemann], Stuttgart 1882, S. 112) für eine >Frau als Hexe<.

²⁴ Der Chefredakteur des Magazins ‚Geschichte‘, Christian Pantle, erklärte im Rahmen der Titelstory ‚Hexen. Der weltweite Wahn: Von der Arktis bis zur Südsee.‘ im Vorwort des im März 2019 herausgegebenen Hefes: „Eine Reise in die Geschichte des Hexenwahns ist auch eine Reise in die Abgründe der menschlichen Existenz.“ (Christian Pantle, Geschichte, Heft 3/ 2019, Vorwort).

²⁵ Der Terminus Magie bezeichnet, gemäß der Definition des dänischen Psychologen Alfred Lehmann, ‚jede Handlung, die eine Beeinflussung entweder der übersinnlichen oder der sinnlichen Welt bezweckt, aber weder zu den Kultushandlungen, noch zu den technischen Operationen gerechnet werden kann.“ (Alfred Lehmann, Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die

Eine Untersuchung über die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Vorstellung von der >Frau als Hexe<²⁹ am Beispiel des ‚Malleus maleficarum‘³⁰, und die daraus resultierende „Zuspitzung des Hexenwahns auf das weibliche Geschlecht“³¹, die „Hexenparanoia der

Gegenwart, Stuttgart 1898 [5. Deutsche Auflage, der 4. Auflage gegenüber unverändert. Nach der 2., umgearbeiteten dänischen Auflage übersetzt und nach dem Tode des Verfassers bis in die Neuzeit ergänzt von Dominikus Petersen I.], Bindlach 1990, S. 8). - „Magie besteht demnach aus rituellen Praktiken, mit denen man die natürliche und soziale Umwelt zu beherrschen glaubt.“ (Rainer Decker, Hexen. Magie, Mythen und die Wahrheit, Darmstadt 2004, S. 8; siehe hierzu auch Helmut Birkhan, Magie im Mittelalter, München 2010, S. 9 ff.).

²⁶ Der Terminus Religion wird hier begriffen als „Glaube des Menschen an ein persönliches Verhältnis zu höheren Mächten, der Gottheit. Sie setzt erstens gewisse, mehr oder weniger klare Vorstellungen von diesen höheren Mächten voraus, und zweitens persönliche Erfahrungen, die für jeden einzelnen Menschen als ein Zeugnis seiner Abhängigkeit von den göttlichen Mächten feststehen.“ (Alfred Lehmann, a.a.O., S. 3).

²⁷ Magisch-religiöse Denk-, Deutungs- und Handlungsmuster werden in diesem Kontext begriffen als „Glaubenssätze“, die den Ausdruck des Abhängigkeitsgefühls der jeweiligen Person, bzw. der jeweiligen Gesellschaft zu ihrer Gottheit darstellen. Hierbei äußert sich „(d)as persönliche Verhältnis des Menschen zu Gott (...) immer in bestimmten Handlungen, die den Gottesdienst, den K u l t u s bilden.“ (ebenda).

²⁸ Der Terminus >Glaubensrealität< wird in dieser Arbeit, in Anlehnung an die neueste Untersuchung von Stephan Quensel, definiert „(a)ls ‚erfundenes‘ Problem“, das „fünf Grundzüge“ beinhaltet, „die allen diesen ‚sozialen Problemen‘ bis heute gemeinsam sind“. Erstens „haben sie als sozial konstruierte Probleme eine **Geschichte**, also einen Beginn, einen sich hoch schaukelnden Verlauf, und ein sich abzeichnendes Ende. Sie sind also nicht ‚natürlich‘ vorgegeben, aufgefunden, sondern erfunden und intentional vorangetrieben. Damit produzieren sie eine neue Realität, und zwar ebenso ‚physisch‘ real – nämlich das Verbrennen – wie ‚mental‘ wirksam, also etwa die auf die konkrete Hexe bezogene Hexen-Furcht. Zwei neue ‚Realitäten‘, die dann ihrerseits dem Konstrukt Wirklichkeit verleihen.“ Zweitens „(sind) (d)iese Konstrukte eingebettet in eine jeweils zeitspezifisch führende **Mentalität**, die im vorliegenden Fall religiös-magischen (...) Vorgaben folgt. Eine Mentalität, die allen Beteiligten einen Rahmen vorgibt, innerhalb dessen sie denken, argumentieren und planen können, sofern sie ‚verstanden‘ werden wollen. Womit sie dann ihrerseits, diese Mentalität weiter absichern: Die von Befürwortern wie Gegnern zu Grunde gelegte Existenz der Hexe bestätigt die Gültigkeit der magisch-religiösen Denk-Matrix.“ Drittens „passen diese Konstrukte (f)z(j)ugleich jeweils in den vorgegebenen **gesellschaftspolitischen** Rahmen – also etwa feudal, städtisch oder früh-absolutistisch – innerhalb dessen sie sich apparativ entfalten können, bzw. Interessen-spezifisch entwickelt, genutzt aber auch abgeschafft werden. Als **Dispositiv**, also als apparative Einrichtung, hier das Inquisitions-Gericht, die zusammen mit einer dazu passenden Ideologie den Hexen einen Pakt mit Satan zuschreibt, mit dessen Hilfe sie *maleficia* zum Schaden der Gemeinschaft wie zur Beleidigung Gottes durchführen.“ Viertens: „Als konstruierte Produkte, die von **professionellen Akteuren**, Theologen und Juristen samt deren Hilfskräften, entwickelt, realisiert, aber auch entschärft und bekämpft werden. In einem sich aufschaukelnden Prozess, an dem sich zunehmend auch ein daran interessiertes Publikum beteiligt, um damit durchaus eigene Interessen zu verfolgen.“ Fünftens: „Professionell vorangetriebene Problem-Konstrukte, die im Laufe einer *longue durée* Modelle und **Leitlinien** für künftige Problemlösungen bereitstellen. In denen, in jeweils zeitbedingter Metamorphose, deren **pastorales** Leitmotiv – nämlich die Rettung des individuellen wie des gemeinschaftlichen Seelenheils – die davon Betroffenen dem professionellen Urteil unterwirft und zugleich das eigene professionelle Handeln legitimiert.“ (Stephan Quensel, Hexen, Satan, Inquisition, a.a.O., S. 3f.).

²⁹ „Tatsächlich entstand das Hexen-Problem in einer Zeit des Übergangs, in der sich – kulturell – noch sehr zögerlich eine herrschaftliche Elite-Kultur von derjenigen des Volkes zu lösen bzw. diese zu überformen begann.“ (ebenda, S. 7). - Die feministische Aktivistin Silvia Federici konstatierte in ihrem 2004 fertiggestellten, und 2012 erstmals in deutscher Sprache veröffentlichten Werk ‚Caliban und die Hexe‘ diesbezüglich, „dass sich die Hexenverfolgungen zeitgleich mit der Kolonisierung der Neuen Welt und der Vernichtung der dortigen Bevölkerungen ereigneten (...), und dass sie ihren Höhepunkt im Interregnum zwischen dem Ende des Feudalismus und dem kapitalistischen Take-off erreichten, als die Bauernschaft in Europa einerseits mächtiger war als je zuvor, andererseits aber auch ihre historische Niederlage erlitt.“ (Silvia Federici, Caliban und die Hexe, a.a.O., S. 207).

³⁰ Unzweifelhaft war „der Hexenhammer das zentrale Buch in der Geschichte der europäischen Hexenverfolgung“ (Wolfgang Behringer/ Günter Jerouschek, a.a.O., S. 11; siehe hierzu u. a. auch Marco Frenschkowski, Die Hexen. Eine kulturgeschichtliche Analyse, Wiesbaden 2012, S. 127f.), das „zum Orientierungsinstrument aller späteren Verfolgungen (wurde), unabhängig davon, welcher Konfession die Verfolger angehörten.“ (Monika Lücke/ Dietrich Lücke, Ihrer Zauberei halber verbrannt. Hexenverfolgungen in der Frühen Neuzeit auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts, Halle [Saale] 2011, S. 20).

Ankläger³², ist im Rahmen interdisziplinärer Forschung daher sowohl ein Beitrag zur Aufarbeitung okzidentaler Frauendiskriminierung³³, -verfolgung³⁴ und -unterdrückung³⁵ als auch ein Beitrag zur abendländischen Kultur -, Sozial - und Religionsgeschichte.³⁶

³¹ Joseph Hansen, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung im Mittelalter, Bonn 1901, S. 416 - 444.

³² Claudia Honegger (Hrsg.), Die Hexen der Neuzeit. Studien zur Sozialgeschichte eines kulturellen Deutungsmusters, Frankfurt/ M. 1978, S. 10.

³³ „Ein Teil der Frauenbewegung hat mit gutem Grund“, so erklärte der renommierte ‚Hexenhistoriker‘ Wolfgang Behringer im Vorwort seiner 1988 veröffentlichten Studie über ‚Hexen und Hexenprozesse in Deutschland‘, „die Hexe zu ihrem Symbol erkoren, »Hexenverfolgung« ist zu einem Inbegriff obrigkeitlicher Unterdrückung geworden“ (Wolfgang Behringer, Hexen und Hexenprozesse in Deutschland, a.a.O., S. 7). - „Das Thema Hexen ist von einer vielfältigen, facettenreichen Faszination. Es ist ja nicht nur das grausige und schmerzvolle Faszinans der Verfolgungsgeschichte und das schwüle und üppige Bild ehemaliger gesellschaftlicher Hexensabbatfantasien, es ist mehr noch das Umkippen des Hexenparadigmas, das diese Faszination ausmacht. Wie wurde aus der „bösen Hexe“ der europäischen Tradition die „gute Hexe“ der ökofeministischen Esoterikszene und der Wiccabewegung?“ (Marco Frenschkowski, a.a.O., S. 9).

³⁴ „Paradoxe(r)weise“, so stellte Dagmar Unverhau in ihrem 1990 veröffentlichten Aufsatz über ‚Frauenbewegung und historische Hexenverfolgung‘ fest, „kommen die modernen – feministischen, weitgehend spirituellen und dem neuen Weiblichkeitsmythos anhängenden – Wortführerinnen der alten Hexen mit ihrer Deutung der Hexenverfolgung als Kampf gegen die weibliche Natur den Auffassungen der damaligen Hauptverfolger, der dominikanischen Verfasser des *Hexenhammers* *, beängstigend nahe. (...) Was der *Hexenhammer* den Frauen in aggressiver Absicht nachsagt, haben Vertreterinnen der neuen Frauenbewegung den verfolgten Frauen als positiv gedeutete Macht unterstellt. (...) Sie wiederholen hiermit ganz das Bild des »Aggressors«. (...) Aus der Sicht des »Aggressors«, der Verfasser des *Hexenhammers*, entwickeln sie vor dem Hintergrund der durch die Große Pest respektive den Schwarzen Tod bedingten Bevölkerungskatastrophe zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Hexenverfolgung als die »Staatspolitik«, um das Bevölkerungswachstum zu steigern. Das würde bedeuten, daß weit mehr als über 200 Jahre hindurch – so lange und länger dauerten die abendländischen Hexenverfolgungen – eine einheitliche Politik im Stile einer großen Verschwörung der Obrigkeiten in ganz unterschiedlichen Regionen durchgeführt worden wäre. – Ist das denkbar? Schließlich müßte nach dem Preis einer solchen »Staatspolitik« und nach der Möglichkeit und dem Risiko einer für die Obrigkeiten gefährlichen Eigendynamik einer solchen Verfolgung gefragt werden. Das kalkulierte und kalkulierbare Chaos? Selbst im Lichte jüngster Massenvernichtungsaktionen sind die Zweifel an einer derart menschenverachtenden und risikoreichen Politik zur Hebung des Arbeitskräftereservoirs nicht zu tilgen.“ (Dagmar Unverhau, Frauenbewegung und historische Hexenverfolgung, in: Andreas Blauert, Ketzler, Zauberer, Hexen. Die Anfänge der europäischen Hexenverfolgungen, Frankfurt/ M. 1990, S. 252ff. - * Dagmar Unverhau ging seinerzeit noch davon aus, dass sowohl Heinrich Kramer/ *Henricus Institoris*, als auch Jacob Sprenger die Verfasser des ‚Malleus maleficarum‘ waren).

³⁵ Im Vorwort ihres »Hexen-Readers« konstatierten die Herausgeberinnen, dass dieses „Thema (.) als „Randgruppenproblematik“ abgetan oder gar nicht erst behandelt (wird).“ (Autonomes Frauen- und Lesbenreferat des AStA's [Hrsg.], Hexen. Dokumentation der Frauenringvorlesung des Sommersemesters 1987 an der Universität Köln, Köln 1988, S. 5). - Silvia Federici wiederholt im Rahmen ihres feministischen Ansatzes in ihrer neuesten Veröffentlichung ‚Hexenjagd. Die Angst vor der Macht der Frauen‘ ihre bereits in ihrer Untersuchung ‚Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation.‘ - „Nicht erkannt worden ist, dass die Hexenverfolgungen eines der für die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft und die Entstehung des modernen Proletariats bedeutendsten Ereignisse sind. Die Entfesselung einer Terrorkampagne gegen Frauen, die ihresgleichen sucht, schwächte den Widerstand, den die europäischen Bauern dem Angriff der Gentry und des Staates entgegenbrachten, und das zu einer Zeit, da die bäuerliche Gemeinschaft bereits von den kombinierten Auswirkungen der Landprivatisierung, höherer Steuern und einer ausgeweiteten staatlichen Kontrolle über alle Aspekte des gesellschaftlichen Lebens betroffen und im Verfall begriffen war. Die Hexenverfolgungen vertieften die Spaltungen zwischen Männern und Frauen. Sie lehrten Männer, die Macht der Frauen zu fürchten, und sie zerstörten ein ganzes Universum von Praktiken, Glaubensvorstellungen und sozialen Subjekten, dessen Existenz mit der kapitalistischen Arbeitsdisziplin unvereinbar war, so dass die Grundelemente der gesellschaftlichen Reproduktion neu bestimmt wurden. In diesem Sinne waren die Hexenverfolgungen (...) ein wesentlicher Aspekt der ursprünglichen Akkumulation und des „Übergangs“ zum Kapitalismus.“ (Silvia Federici, Caliban und die Hexe, a.a.O., S. 207) - aufgestellte These, „dass Frauen die Hauptziele dieser Verfolgung waren, weil sie durch die Kapitalisierung des ökonomischen Lebens am stärksten verarmten und weil die Regulierung der weiblichen Sexualität und Reproduktionsfähigkeit eine Bedingung für die Einführung weiterer strenger

Da die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Zaubereiprozesse „die Fortsetzung desjenigen prozessualischen Verfahrens, welches die Inquisition – als Inquisitionsprozess – zur Aufspürung und Bestrafung der Ketzer aufgebracht hatte“³⁷ waren, und ihre „äußere Entwicklung (.) im Wesen der römischen Hierarchie (begründet) (ist)“³⁸, ist es zur Erklärung der von dem Dominikanermönch und Inquisitor Heinrich Kramer/ *Henricus Institoris* in seinem ‚Malleus maleficarum‘ entwickelten Konzeption der Entmenschlichung der >Frau als Hexe< durch Generalisierung, Klassifizierung und Stigmatisierung unabdingbar in einem Exkurs einen Blick auf den Kampf des Papsttums und der weltlichen Machthaber gegen die Häresien im Allgemeinen, und ihre Bekämpfung und Ausrottung der christlichen Glaubensgemeinschaft der Katharer im Besonderen zu werfen, da diese Auseinandersetzung die entscheidende Ursache der Entstehung der Inquisition darstellte.

I. Zur Gegenwartsbezogenheit der Thematik.

Einerseits werden auf religiöser Basis bis auf den heutigen Tag von terroristischen Organisationen grausame Verbrechen durch religiöse Fanatiker verübt, wobei diese Glaubensfanatiker³⁹, ebenso wie ehemals die Hexenjäger der Frühen Neuzeit, von ihrer göttlichen Mission durchdrungen sind. In ihrem Glaubenswahn sind sie sowohl von der Rechtmäßigkeit als auch von der Notwendigkeit ihres Tuns überzeugt, wobei auch in der bipolaren Weltansicht der Religion des Islam der Satan als Widersacher Allahs das absolut Böse und Schlechte symbolisiert: „Auch der ISIS hat schon >Hexen< exekutiert.“⁴⁰

Andererseits erfährt dieses Thema aufgrund der Tatsache, dass „Menschen in vielen Kulturen glauben, daß bestimmte Personen ohne natürliche Hilfsmittel schädliche Wirkungen hervorrufen können“⁴¹ weitere Aktualität.⁴² Allenthalben herrscht in einigen archaischen Gesellschaften vielfach auch im 21. Jahrhundert noch die Vorstellung vom

Formen der gesellschaftlichen Kontrolle war.“ (Silvia Federici, *Hexenjagd. Die Angst vor der Macht der Frauen* [aus dem Englischen von Margarita Ruppel], Münster 2019, S. 10).

³⁶ „Die über dreihundert Doktorarbeiten, die im deutschen Sprachraum seit Beginn des 20. Jahrhunderts zur Hexerei und verwandten Gebieten geschrieben worden sind, verteilen sich auf die Disziplinen Geschichte, Recht, Theologie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Medizin, Sprachwissenschaften, Volkskunde und Fächer, die sich mit den alten Zivilisationen beschäftigen.“ (Wolfgang Behringer, *Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung*, a.a.O., S. 7).

³⁷ Heinrich Hepp, *Soldan's Geschichte der Hexenprozesse*, 2 Bde., Stuttgart 1880, [I], S. 327; siehe hierzu Soldan-Hepp, *Geschichte der Hexenprozesse*, (neu bearbeitet und herausgegeben von Max Bauer), 2 Bde., München 1911, [I], S. 311; siehe hierzu auch Soldan/ Hepp, *Geschichte der Hexenprozesse* (Ungekürzte Fassung. Neu bearbeitet von Sabine Ries), 2 Bde., Kettwig 1986, [I], S. 257.

³⁸ Ludwig Wahrmund, *Inquisition und Hexenprozess. Bilder aus dem Leben der christlichen Kirche des Abendlandes* (Gesammelte Vorträge aus dem Gebiete des Kirchenrechtes und der kirchlichen Rechtsgeschichte, Heft 2), Reichenberg o. J., S. 4.

³⁹ Eine elementare Grundlage für „die Auseinandersetzung mit „dem Bösen““; ist laut Wolfgang Behringer, „die nie zu lösende und immer aktuelle Frage nach den Ursachen der Leiden und Übel in der Welt, von Unglück, Krankheit und Tod. Dieses Thema mit Bezügen zum Theodizeeproblem ist (.) zeitlos und kulturübergreifend“ (Wolfgang Behringer, *Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung*, a.a.O., S. 10).

⁴⁰ Silvia Federici, *Hexenjagd. Die Angst vor der Macht der Frauen*, a.a.O., S. 12.

⁴¹ Wolfgang Behringer, *Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung*, a.a.O., S. 7.

⁴² Bezüglich des Hexenglaubens in Deutschland im 21. Jahrhundert erklärte Verena J. Dorn-Haag: „Auch noch im 20. und 21. Jahrhundert ist das Hexenbild innerhalb der Bevölkerung jedoch überwiegend negativ. Die Angst vor Hexen ist zum Teil noch verbreitet. (...) Hexen täten aus Neid, Hass, Bosheit oder teuflischer Abmachung Böses. Sie schädigten Mensch und Vieh an Leben, Gesundheit und Vermögen mittels Todes-, Krankheits- und sonstigen Schadenszaubers. Meist begingen Hexen ihre Taten durch den „bösen Blick“ oder einen Bildzauber.“ (Verena J. Dorn-Haag, a.a.O., S. 26f.).

schädlichen Wesen der >Frau als Hexe<, denn „(t)atsächlich gehört der Glaube an Hexen, oder allgemeiner an bösertige magische Kräfte, verkörpert in Geistern und ‚Hexen‘ zur **Grundausrüstung einer Menschheit**, die den Kosmos von solchen Kräften durchzogen begreift, die, aktiv handelnd, in das alltägliche Geschehen in einer nicht rational voll begreifbaren ‚magischen‘ Art eingreifen, und die Erfolg wie Mißerfolg des Handelns bestimmen (...). Dies gilt weltweit – auch mit beachtlichen Hexen-Tötungen – bis in die jüngste Zeit“⁴³.

So ist in den letzten zwei Jahrzehnten in Afrika und Indien eine zunehmende Rückkehr zur Hexenjagd zu beobachten.⁴⁴ Dies bestätigt u. a. eine Reportage über Verfolgungen, Folterungen und Tötungen von >Frauen als Hexen< in Papua-Neuguinea ⁴⁵, die die Journalistin Bettina Flitner in der Januar/ Februar-Ausgabe 2019, der von Alice Schwarzer herausgegebenen Frauenzeitschrift ‚Emma‘ unter dem Titel ‚Hexenjagd in Papua-Neuguinea‘ veröffentlichte ⁴⁶; einem Land, in dem Hexerei bis 2013 strafrechtlich verfolgt werden konnte ⁴⁷, und der Glaube an >Hexen< bis auf den heutigen Tag weiter existiert.⁴⁸

In diesem Kontext konstatiert die feministische Aktivistin Silvia Federici: „Heute ist Hexerei in den meisten Ländern, in denen Frauen als Hexen verfolgt und ermordet werden, zwar kein offizieller Straftatbestand. An der Wurzel dieser neuen Verfolgung finden wir dennoch viele Faktoren wieder, die bereits die Hexenjagden des 16. und 17. Jahrhunderts initiiert haben. Ihre ideologische Rechtfertigung beruht auf Religion und dem Wiederaufkeimen höchst frauenfeindlicher Denkweisen.“⁴⁹ Und Wolfgang Behringer erklärt in seinem Essay über die weltweite Verbreitung des Glaubens an schadenbringende >Hexen< und der damit verbundenen Tötung von >Frauen als Hexen< : „Wir sind (...) ziemlich sicher, dass seit 1950 weltweit mehr Menschen wegen Hexerei getötet wurden als in der gesamten europäischen Geschichte.“⁵⁰

⁴³ Stephan Quensel, Hexen, Satan, Inquisition, a.a.O., S. 13. - Dass „Hexenglaube und Hexenverfolgung (...) nicht nur ein Phänomen der Vergangenheit dar(stellen)“, belegt laut Wolfgang Behringer u. a. „(d)ie Hexenpanik in der Nordprovinz der Republik Südafrika, wo im Jahr 1996 etwa dreihundert Menschen wegen Hexerei von lokalen Tribunalen verurteilt und hingerichtet wurden“ (Wolfgang Behringer, Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung, a.a.O., S. 10).

⁴⁴ Silvia Federici sieht hierbei einen Zusammenhang zwischen der „Rückkehr der Hexenverfolgung in vielen Teilen der Welt mit den Entwicklungen (...), die den Weg für die Globalisierung der Weltwirtschaft bereitet haben.“ (Silvia Federici, Hexenjagd. Die Angst vor der Macht der Frauen, a.a.O., S. 11).

⁴⁵ „Sanguma, ein böser Geist“, so berichtet die ‚Emma‘-Journalistin Bettina Flitner im Rahmen ihrer Reportage über die ‚Hexenjagd in Papua-Neuguinea‘, „kann nach dem Glauben der Menschen in Papua-Neuguinea in eine Person einfahren und für den Tod von Kindern und Männern verantwortlich sein. Nahezu jeder Tod, ob Herzinfarkt, Unfall oder das verbreitete Aids-Virus wird in diesem Land (...) einer „Sanguma“ zugeschrieben.“ (Bettina Flitner, Hexenjagd in Papua-Neuguinea, Emma Nr. 1 (342), 2019, S. 100).

⁴⁶ Ebenda, S. 92-103.

⁴⁷ „Bis 2013 war „Hexerei“ in Papua-Neuguinea strafbar, und jeder, der einen Mord begangen hatte, konnte sich damit verteidigen, dass das Opfer ihn ja verhext habe.“ (ebenda, S. 102; siehe hierzu u. a. auch Stephan Quensel, Hexen, Satan, Inquisition, a.a.O., S. 13).

⁴⁸ „Nicht nur bei einfachen Menschen, auch bei Richtern oder Ärzten lebt der Glaube daran bis heute. „Ja, wir glauben an böse Mächte und daran, dass Menschen von ihnen besessen sein können“, sagt der einheimische Pfarrer Father Nelson Matthew.“ (Bettina Flitner, a.a.O., S. 102; siehe hierzu u. a. auch die Reportage der Journalistin Karin Schneider-Ferber, Papua-Neuguinea. Die Hölle im Südseeparadies, in: Geschichte. Menschen-Ereignisse-Epochen 3/ 2019, S. 26-28).

⁴⁹ Silvia Federici, Hexenjagd. Die Angst vor der Macht der Frauen, a.a.O., S. 11.

⁵⁰ Wolfgang Behringer, Ein brennendes Problem – heute! Hexerei ist ein Menschheitsthema (Essay in der März 2019-Ausgabe, Geschichte. Menschen-Ereignisse-Epochen, S. 16-19), S. 18. - Ebenso wie Wolfgang Behringer begreift auch Marco Frenschkowski „das Thema der Hexereiverdächtigung als ein

Mithin ist auch die Tatsache, dass sich in den letzten Jahren vermehrt sowohl engagierte Bürger und Bürgerinnen als auch politische Gremien der unschuldig gemarterten und verbrannten Frauen erinnern, und in ihren Städten und Gemeinden Gedenktafeln und Mahnmale für die Opfer der Hexenprozesse aufstellen und errichten⁵¹, ein weiterer Beweis für die Aktualität dieser Thematik.⁵²

Angesichts all dieser Gegebenheiten ist eine Untersuchung über die von Heinrich Kramer/*Henricus Institoris*, im Rahmen seiner >Glaubensrealität<, in seinem ‚Malleus maleficarum‘ vorgenommene Entmenschlichung der >Frau als Hexe< durch Generalisierung, Klassifizierung und Stigmatisierung nicht nur hochaktuell⁵³, sondern

globales und durchaus auch eines der Moderne, nicht nur eines der europäischen Vergangenheit.“ (Marco Frenschkowski, a.a.O., S. 12). - Vor diesem Hintergrund besitzen die Aussagen, die Joseph Hansen bereits vor mehr als einhundert Jahren in seinem Werk über ‚Zauberwahn, Inquisition und Hexenprozeß‘ getätigt hat, auch heutzutage noch ihre Gültigkeit: „Die Hexenverfolgung“, so konstatierte der Kölner Historiker im Jahre 1900, „ist ein kulturgeschichtliches Problem, das (...) mit unserer Zeit (...) enger zusammenhängt, als man auf den ersten Blick zuzugeben geneigt sein dürfte. Die Elemente des Wahns, auf denen sie sich aufgebaut hat, werden noch heute (...) weitergeführt. Insofern wohnt also unsern historischen Darlegungen auch ein besonderes aktuelles Interesse bei.“ (Joseph Hansen, Zauberwahn, Inquisition und Hexenprozeß im Mittelalter und die Entstehung der großen Hexenverfolgung (Historische Bibliothek. Herausgegeben von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. Bd. 12), München - Leipzig 1900, Vorwort, S. VII).

⁵¹ Im Zuge der regionalen Aufarbeitung der Hexenprozesse sind in der jüngsten Vergangenheit zahlreiche Initiativen von Städten und Gemeinden ergriffen worden, um die unschuldigen Opfer der Hexenverfolgungen zu rehabilitieren. - Beispielhaft angeführt sei an dieser Stelle die, in Erinnerung an die als >Hexe< angeklagte und am 19. Mai 1627 in Köln hingerichtete und danach verbrannte Patrizierwitwe und Postmeisterin Katharina Henoth, im Jahr 1992 erfolgte Umwidmung der ‚Städtischen Gesamtschule‘ in Köln-Kalk-Höhenberg in ‚Katharina-Henoth-Gesamtschule‘ (zum ‚Lebensbild‘ der Katharina Henoth siehe u. a. Irene Franken/ Ina Hoerner, Katharina Henoth – die Beseitigung einer Geschäftskonkurrentin?, in: Irene Franken/ Ina Hoerner, Hexen. Verfolgung in Köln, Köln 2000, S. 39-61). - Ebenfalls im Jahr 1992 wurde in der ‚Hexenstadt‘ Lemgo der ‚Stein des Anstoßes‘ für die 1681 der >Hexerei< angeklagte Maria Rampendahl gesetzt, nach der im Juni 2014 auch ein Platz in dieser Stadt benannt wurde (zur Person der Maria Rampendahl siehe u. a. Gabriele Urhahn, Ich werde keinen Fußbreit weichen – Maria Rampendahl, ein außergewöhnliches Lemgoer Frauenschicksal, in: Regina Prammann [Hrsg.], Hexenverfolgung und Frauengeschichte. Beiträge aus der kommunalen Kulturarbeit, Bielefeld 1993, S. 33-48). - Auch im westfälischen Münster wurde, trotz teilweise erheblichen Widerstandes der Anwohner und des örtlichen Geistlichen, im Jahr 1994 eine Straße nach der am 23. Juni 1635 vor den Toren der Stadt auf der Galgenheide hingerichteten und verbrannten Dienstmagd Greta Bünnigmann benannt (zur Person der Greta Bünnigmann siehe u. a. Sabine Alfing, a.a.O., S. 62-65). - Bezüglich der in Münster und Umgebung durchgeführten Hexenprozesse siehe u. a. die Untersuchungen von Bernhard Niehues (Bernhard Niehues, Zur Geschichte des Hexenglaubens und der Hexenprozesse vornehmlich im ehemaligen Fürstbistum Münster, Münster 1875), Ludwig Humborg (Ludwig Humborg, Die Hexenprozesse in der Stadt Münster. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Münsters, Münster 1914) und Gerhard Schormann (Gerhard Schormann, Hexenprozesse in Nordwestdeutschland. Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. [Herausgegeben vom historischen Verein für Niedersachsen, Bd. 87], Hildesheim 1977, S. 96-99).

⁵² „Dies ist bei einem historischen Thema, das – wie kaum ein anderes – das Interesse einer breiten Öffentlichkeit findet“, so konstatierte der Historiker Werner Tschacher im Vorwort seiner Untersuchung über den ‚Formicarius des Johannes Nider‘, „und noch dazu zahlreiche Aktualitätsbezüge aufweist, doch recht erstaunlich.“ (Werner Tschacher, Der Formicarius des Johannes Nider von 1437/38. Studien zu den Anfängen der europäischen Hexenverfolgungen im Spätmittelalter, Aachen 2000, Vorwort).

⁵³ „Die Hexenprozesse der frühen Neuzeit zählen zu jenen historischen Themen, deren »Aktualität« von Zeit zu Zeit neu entdeckt wird.“ (Ulrich von Hehl, Hexenprozesse und Geschichtswissenschaft, in: Laetitia Boehm/ Odilo Engels/ Erwin Iserloh/ Rudolf Morsey/ Konrad Repgen [Hrsg.], Historisches Jahrbuch [Sonderdruck], Freiburg - München 1987, S. 349), und die „(t)rotz und vielleicht gerade wegen ihres katastrophalen Charakters (...) immer noch ein großes Faszinosum für Wissenschaftler und interessierte Öffentlichkeit (sind).“ (Tatjana Bink, Als die Teufel fliegen lernten. Zur Genese des Hexenglaubens bis zur Frühen Neuzeit, Göttingen 2008, S. 7). - Dies belegen u. a. auch die Publikationen der Zeitschriften GEO Epoche, und P.M. History, die 2018 im Rahmen ihrer Titelgeschichten die Thematik Inquisition, Hexen und Hexenprozess behandelt haben (GEO Epoche

auch von herausgehobener politischer Relevanz⁵⁴, denn „(es) handelt sich bei den Hexenverfolgungen auch um ein Phänomen, mit dem wir uns beständig aufs Neue auseinandersetzen müssen, wenn wir die Frauenfeindlichkeit verstehen wollen, die nach wie vor die institutionelle Praxis und die Geschlechterbeziehungen prägt.“⁵⁵

Bevor im Folgenden der Terminus >Hexe< definiert wird, und auf die Ursprünge der Vorstellung von der >Frau als Hexe< eingegangen werden wird, ist es zunächst geboten überblickartig den Forschungsstand darzustellen.

II. Zum Forschungsstand.

„Untersuchungen über die Hexe und ihr Wesen sind seit fünfhundert und mehr Jahren geschrieben worden“⁵⁶, und „(n)ähezu alle großen Geister beschäftigten sich mit dem Thema (...) und (...) es war für die Vormoderne von solcher Wichtigkeit, daß es niemand ignorieren konnte.“⁵⁷ Aufgrunddessen bildet die mittlerweile unüberschaubar gewordene Anzahl von Veröffentlichungen zum Phänomen der Hexenverfolgungen eine große Schwierigkeit hinsichtlich der Darstellung des Forschungsstandes. Einen vollständigen Abriss über die bisher zu dieser Thematik erschienene Literatur zu geben ist daher nicht möglich.

Mithin waren „die Auseinandersetzungen über das Hexenproblem (.) zu allen Zeiten intensiv“⁵⁸, und vor dem Hintergrund der Ideen des Humanismus und der Aufklärung bezweifelten vor allem Philosophen und Juristen, aber auch katholische und protestantische Theologen die Legitimation der Hexenprozesse.⁵⁹

In ihren Schriften prangerten sie Hexenprozesse vor allem deshalb an, weil sie die Anwen-

Heft 89/ 2018 - „Die Inquisition. Verfolgung und Gewalt im Namen der Kirche.“, S. 8-167; P.M. History 10/ 2018 - „Hexenjagd in Deutschland. Warum die Verfolgungen gerade hier so viele Opfer forderten.“, S. 28-65).

⁵⁴ Angesichts dieser Gegebenheiten hat die von Rolf Lieberwirth im Jahr 1967 getroffene Feststellung immer noch uneingeschränkte Gültigkeit: „(N)icht nur von wissenschaftlicher Seite her“, so konstatierte er seinerzeit im Vorwort zu seiner Untersuchung zu Christian Thomasius' Werk ‚Über die Hexenprozesse‘, „verdienen Hexenwahn und Hexenprozesse als unheilvolle Irrungen der Vergangenheit heute noch uneingeschränkte Beachtung; sie sind für die Allgemeinheit sogar von erschreckender Aktualität, wenn man bedenkt, daß der Hexenglauben in einzelnen Landschaften gegenwärtig immer noch seltsame Blüten treibt (...), und wenn man ferner erkennt, wie sehr der Hexenprozeß als das von staatswegen eingesetzte und kirchlicherseits tolerierte Instrument zur „gerechten“ Vernichtung unzähliger Menschen in den Massenvernichtungslagern der jüngsten Vergangenheit eine erschreckende Parallele gefunden hat.“ (Rolf Lieberwirth, Christian Thomasius, Vom Laster der Zauberei. Über die Hexenprozesse. De Crimine Magiae. Processus Inquisitorii contra Sagas, Weimar 1967, Vorwort, S. 7).

⁵⁵ Silvia Federici, Caliban und die Hexe, a.a.O., S. 206f. - In Betracht gezogen werden muss hierbei, laut Silvia Federici, auch die Tatsache, dass „(d)ie Hexenjagd (.) auch die erste europäische Verfolgung (war), die von multimedialer Propaganda Gebrauch machte, um in der Bevölkerung eine Massenpsychose zu erzeugen. Eine der ersten Aufgaben der Druckerpresse bestand darin, die Öffentlichkeit auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die von den Hexen ausging, etwa durch Flugschriften, die die berühmtesten Prozesse und die Einzelheiten der grauenhaftesten Handlungen publik machten.“ (ebenda, S. 210).

⁵⁶ Will-Erich Peukert, in: Julio Caro Baroja, Die Hexen und ihre Welt. (Aus dem Spanischen übersetzt von Susanne und Benno Hübnér; »Las brujas y su mundo«, Madrid 1961), Stuttgart 1967, S. 11.

⁵⁷ Wolfgang Behringer, Hexen und Hexenprozesse in Deutschland, a.a.O., S. 9.

⁵⁸ Ebenda, S. 7.

⁵⁹ Hinsichtlich der Aufarbeitung der Untersuchungen über das Phänomen der Hexenprozesse konstatierte Ulrich von Hehl: „Eine umfassende kritische Sichtung der Literatur fehlt.“ (Ulrich von Hehl, a.a.O., S. 349, Anm. 1).